

Was ist Dialekt? – Linguistische Variation im deutschen Sprachraum

Autorenteam: Tobias Frick, mit Ergänzungen von Anna Groyer (Aufgabe 4).
Endredaktion Ann-Marie Moser.

Aufgabe 1:¹

Standard:	<i>ein Auto, das ich auch bezahlen kann</i>
Bern:	<i>äs Outo, <u>woni</u> o <u>cha</u> <u>zahle</u></i>
Basel:	<i>äs Auti, <u>woni</u> <u>au</u> <u>cha</u> <u>zaale</u></i>
Graubünden:	<i>an Auto, <u>woni</u> <u>au</u> <u>zala</u> <u>kann</u></i>
Uri:	<i>äs Aiito, <u>das</u> <u>ich</u> <u>de</u> <u>aui</u> <u>cha</u> <u>zaalä</u></i>

Lösungsvorschlag:

Die unterschiedlichen linguistischen Ebenen wurden folgendermassen markiert: Lautebene (Phonologie), «Wortebene» (Morphologie), Satzebene (Syntax). Die lautlichen Unterschiede kann man an verschiedenen Worten (Lexemen) beobachten. Zum Beispiel am Lexem *Auto*, wo der erste aber auch der letzte Laut verschieden sein kann. Dasselbe sieht man auch bei den Wörtern für *auch* und *kann*, wobei sich bei *kann* die Variante aus Graubünden von den anderen drei Dialekten unterscheidet.

Im Bereich der Morphologie gibt es zwei Unterschiede. Erstens wird im Bündnerdeutsch ein anderer unbestimmter Artikel (*an* statt *äs*) verwendet. Zweitens verwendet die Person aus Uri das sogenannte «betonte Personalpronomen», das die Form *ich* hat. In den anderen Dialekten wird hingegen eine sog. *klitische* Form verwendet, bei der sich das «i» an das vorherige Wort anlehnt. An der Schnittstelle zwischen Morphologie und Syntax findet sich der Relativsatzmarker: Hier verwendet die Person aus Uri ein Relativpronomen (*das*) (und hängt daran dann die

¹ Die Beispiele stammen aus dem *Syntaktischen Atlas der deutschen Schweiz*, herausgegeben von Elvira Glaser (2021: 350). Vollständige Literaturangabe: Glaser, Elvira (Hrsg.): Syntaktischer Atlas der deutschen Schweiz (SADS). Band 1: Einleitung und Kommentare; Band 2: Karten Tübingen, Narr, 2021 (online); 2022 (print).

Handout – Was ist Dialekt?

Vollform *ich*), um den Relativsatz einzuleiten. Die anderen Personen nutzen hingegen eine Relativpartikel (*wo*), an die sich das klitische Element *i* für *ich* klebt.

Auf der Satzebene gibt es einen Unterschied. Hier unterscheidet sich die Wortreihenfolge der Verben im Nebensatz. In der Variante aus Graubünden steht zuerst der Infinitiv (*zala*), worauf das Modalverb (*kann*) folgt. In den anderen Sätzen ist diese Reihenfolge umgekehrt: Modalverb + Infinitiv. Welche Reihenfolge findest du in deinem Dialekt?

Aufgabe 2:

Begriff	Bedeutung	Kanton
<i>Äbese</i>	Ameise	Appenzell
<i>Eierpeier</i>	Erdbeere	Thurgau
<i>Glusme</i>	Feuerfunke	Schaffhausen
<i>Gummel</i>	Kartoffel	Schwyz (seltener: Aargau, Glarus, Solothurn, Uri, Zug)
<i>Herpfel</i>	Kartoffel	Bern, Graubünden, St. Gallen
<i>Görbsi</i>	Kerngehäuse von Obst	Schwyz
<i>Chile</i>	Kirche, Gottesdienst	Aargau, Basel, Bern, Freiburg, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Uri, Zug, St. Gallen, Solothurn, Zürich
<i>Borr</i>	Lauch	Schwyz, Unterwalden, Uri
<i>Himmelgüegi</i>	Marienkäfer	Bern
<i>Schmetterlig</i>	Ohrfeige	Glarus
<i>Grasgueg</i>	Raupe	Bern
<i>Girigampfi</i>	Schaukel, Wippe, Schaukelpferd	Zürich
<i>Aberi</i>	von Schnee befreiter Boden; unter Schneedecke erreichbarer Boden	Wallis
<i>Buschi</i>	Wickelkind, Baby	Basel

Aufgabe 3:

Individuelle Lösung

Aufgabe 4:

Lösungsvorschlag:

